

Elf talentierte Tänzer auf dem Weg ins Halbfinale

«Inzane» Die Dance Company von Christa Rytz ist in der Sendung «Die grössten Schweizer Talente» auf Erfolgskurs

VON BRIGITTE MEIER

In der letzten Casting-Sendung des Schweizer Fernsehens von heute Samstagabend fällt die grosse Entscheidung: Wer schafft es in die drei Halbfinals von «Die grössten Schweizer Talente»? Wer kann sein Talent live auf der grossen Bühne der Bodensee-Arena zeigen? Sehr gute Chancen, als eine der 24 Kandidaten die Live-Show in Kreuzlingen zu erreichen, hat «Inzane». Das ist die Langenthaler Dance Company von Christa Rytz.

«Inzane», das ist Power und Spass, Energie und Dynamik. Diese junge, motivierte Tanzgruppe mit einem Durchschnittsalter von gerade mal 23 Jahren ist, wie es der Name sagt, ziemlich verrückt. «Inzane» steht im Englischen für verrückt. In der Talent-Show begeisterte die Langenthaler Dance Company mit einem ausstrahlungsstarken, synchronen und abwechslungsreichen Auftritt.

Die Kleider geben zu reden

«Wir sind als Einzige von vielen guten Tanzgruppen weitergekommen», sagt eine aufgestellte Christa Rytz. Ihr schwarzer Kater schnurrt zufrieden, während sie Chai-Tee zubereitet. Am Tisch sitzt Tänzer und Co-Trainer Guy Mäder, mit dem sie die zweiminütige «Inzane»-Show choreografierte. «Zuerst wählen wir jeweils die Musik aus. Für eine solche Uptempo-Choreografie eignen sich temporeiche Songs mit pulsierendem Rhythmus. Die Bewegungen müssen kraftvoll und gross

«Unser Tanzstil ist eine Mischung aus Hip-Hop und Streetdance.»

Christa Rytz, Leiterin der Tanzgruppe Inzane

sein», erklärt der 25-Jährige. «Viel zu diskutieren gibt jeweils das Outfit. Am Schluss treffe ich die Entscheidung», sagt Rytz und lacht. Das knallige, grünweisse Tenü ist gut angekommen und zeigte den gewünschten Effekt vor dem roten Hintergrund im TV-Studio. «Wir übermitteln Emotionen und wollen begeistern. Wenn wir weiterkommen, bringen wir eine neue



Sie hoffen auf den Einzug ins Halbfinale der Show «Die grössten Schweizer Talente»: die Tänzerinnen und Tänzer von «Inzane».

ZVG/SF

Show», erklärt sie voller Elan. Im Dance Center Stauffer wird deshalb schon fleissig für das Halbfinale trainiert. Die Tänzerinnen und Tänzer kommen mehrheitlich aus der Region Oberaargau, aber auch Bern, Aargau, Zürich und Solothurn sind vertreten. «Unser Tanzstil ist eine Mischung aus Hip-Hop und Streetdance», kombiniert mit viel Komik, Akrobatik und Charme», erklärt die Tanzlehrerin.

Kurze Rückblende: Rytz erzählt vom TV-Casting im Zürcher Theater 11: «Dass wir ein aufgestellter Haufen und ein bisschen verrückt sind, zeigte sich schon bei der Zufahrt nach Zürich. Während einige noch Knöpfe ans Kostüm nähten, machten sich die anderen gegenseitig Frisuren. Um neun Uhr morgens mussten

wir dort sein, kamen jedoch erst im Verlauf des Nachmittags an die Reihe.» Ein einziges Gedränge und Gelächter. Und der Mix der verschiedenen Kandidaten sei spannend gewesen. Dort stand ein Ländlertrio, in der anderen Ecke ein kostümiertes «Huhn» und Aufregung und Nervosität steigerten sich von Stunde zu Stunde. Irgendwo sei ein Reporter-Team von «Glanz&Gloria» durch den Raum geschwirrt oder ein Fotograf habe Momentaufnahmen fürs Fernsehen geschossen. Verkürzt wurde die Wartezeit mit Aufwärmen.

«Kaum standen wir auf der Bühne, ging das Geschrei im Publikum los und unsere Fans hielten Poster und Plakate in die Höhe. Das nimmt man bewusst wahr, und wir fühlten uns ge-

tragen durch diesen Support», sagt die Choreografin. Und die Marienkäfer aus Schokolade, die jemand vor dem Auftritt verteilte, brachten den elf aufgestellten Tänzern Glück. «Einerseits freut man sich auf die Show, andererseits wird man extrem kribbelig und nervös, sobald man auf dem Set steht. Alles in allem ein explosives Gemisch», gesteht der freischaffende Tänzer, der für diverse Agenturen im In- und Ausland tanzt. So ist er bei den Miss-Schweiz-Wahlen oder den «Friends» im «Benissimo» zu sehen. Er begann, als Zwölfjähriger zu tanzen. Sein Tanzstil ist geprägt von seiner langjährigen Kunstturnkarriere. «Der Erfolg von «Inzane» wirkt sich auch auf die Tanzschüler aus. Sie möchten Zusatztrai-

nings und neue Sachen üben», sagt der Tanzlehrer und fügt an: «Gerade akrobatische Einlagen erfordern Mut, und es ist gut, wenn das früh trainiert wird.»

Die vielen Reaktionen motivieren

Rytz zeigt sich beeindruckt von den vielen Reaktionen; seien es Telefonanrufe, Gästebuch- und Facebook-Einträge. «Diese Resonanz motiviert die ganze Gruppe und ist ein toller Werbeeffekt für «Inzane» und das Langenthaler Dance Center.» Bereits sind sie und Guy Mäder am Vorbereiten für «Masters on stage». Der nationale Streetdance/Hip-Hop-Wettbewerb wird am 4. Juni bereits zum vierten Mal im Stadttheater Langenthal durchgeführt.

Fasnachtsstimmung kommt bei der Arbeit

Fasnacht In ihrem Beruf setzt sich Jeannine Horisberger bereits Wochen vor dem Startknall mit der Fasnacht auseinander. Und wenn das Fest beginnt, ist die Fasnachtsbegeisterte schon richtig eingestimmt.

VON MARTINA SCHLAPBACH

Zigerkrופן, Schenkeli und Berliner liegen einladend in der Vitrine. Anderthalb Monate vor der Fasnacht beginnt man, in der Backstube das traditionelle Fettgebäck zuzubereiten; zwei Wochen vor dem bunten Treiben werden die Schaufenster mottogetreu geschmückt; in der Fasnachtswoche vermehren sich schliesslich die süssen Stückchen, deren Schokolade- oder Marzipandekoration auf das unmittelbar bevorstehende Fest verweist.

In der Langenthaler Confiserie Däster durchdringt der Fasnachts-countdown den Arbeitsalltag – zur Freude von Jeannine Horisberger. «In den Wochen vor dem Feiern liegt der Fasnachtsduft stets in unserer Nase», sagt die Confiserie-Verkäuferin und erinnert an den katholisch geprägten Ursprung des von Fett triefenden Fasnachtsgebäcks: Das Narrenfest bot einst den letzten Anlass für den Genuss reichhaltiger Speisen,



Jeannine Horisberger beisst erst an der Fasnacht ins Schenkeli. MSL

anschliessend wurde bis Ostern gefastet.

Die Fasnacht als bewusster Brauch

Die nachfasnächtliche Zeit ist für Jeannine Horisberger gegenwärtig weit entfernt. Ihre Aufmerksamkeit hält sie ganz auf die aufkommende fünfte Jahreszeit fokussiert, zumal ihr persönlicher Fasnachtscountdown nicht nur bei der Arbeit läuft. Als gebürtige Langenthalerin wuchs sie mit dem Brauchtum auf. «Nach der Kindheit hat man sich zu ent-

«Für mich ist die Fasnacht mehr denn je zum Fest des Zusammenseins geworden.»

Jeannine Horisberger

scheiden, ob man diesen Brauch weiterpflegen will oder nicht», sagt die 25-Jährige, für welche dieser Entscheid klar ausfiel: Seit fünf Jahren spielt sie in den Reihen der Blächs-

ger, «womit für mich Fasnacht mehr denn je zum Fest des Zusammenseins geworden ist.»

Wenn sodann in diesen Tagen abends die Arbeit endet, setzt sich der vorfasnächtliche Endspurt in der Freizeit fort. Die Lyra, welche sie selber spielt, bringt Jeannine Horisberger dann in den Gleichtakt mit den Instrumenten ihrer Guggenkollegen, zusammen werden die Stücke am Wochenende an den Bällen erprobt und auch die neuen Kostüme entworfen. Deren Farben und Formen bleiben im Gegensatz zum traditionell immergleichen Fasnachtsgebäck aber bis zum Ereignis selbst das Geheimnis der Eingeweihten.

In Erwartung des «riesen Gaudi»

Als entsprechend «intensive Zeit» umschreibt Jeannine Horisberger die aktuelle Vorbereitungsphase, welche zugleich der stetig in der Luft liegende Duft des frischen Gebäcks versüsst. «Ins erste Schenkeli beisse ich aber erst an der Fasnacht», gibt die Verkäuferin eine weitere Tradition preis und spricht dann von den «langen Tagen». Diese gestalten sich für die «Blächsugerin» als freudige Ferientage. Statt gearbeitet und geprobt wird dann gefeiert und musiziert. Da wird sich endlich auch all die Vorfreude, die sich derzeit ausbreitet, in einem «riesen Gaudi» entladen.

Weniger Autos im Stadtzentrum

Verkehrsrichtplan Die EVP Langenthal bezieht Stellung zum neuen Verkehrsrichtplan der Stadt. Die EVP begrüsse den pragmatischen Ansatz des Verkehrsrichtplanes und die darin enthaltenen Stossrichtungen, schreibt die Partei in einer Mitteilung von gestern Freitag. Insbesondere im Bereich des motorisierten Individualverkehrs (MIV) vermisste die EVP aber konkretere Massnahmen und Absichten.

In der gesamten städtischen Kernzone sollte der Richtplan gemäss EVP eine Begegnungszone vorsehen. «Damit würde den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen und der Zentrumscharakter des Ortes unterstrichen.» Zudem sollte der Richtplan in unmittelbarer Nähe von Schulhäusern, Kindergärten und Alterszentren Tempo-30-Zonen vorsehen. «So könnte die Sicherheit schwächerer Verkehrsteilnehmer erhöht werden.»

Die im Verkehrsrichtplan vorgeschlagenen Massnahmen priorisiert die EVP unterschiedlich: Begrüsst wird die vorgesehene Attraktivitätssteigerung der Unterführung Aarwangenstrasse für Radfahrer und Fussgänger. Im Bereich des MIV wünscht die EVP eine rasche Umsetzung des Ausbaus der Waldhofstrasse. Sie schreibt in der Mitteilung: Mit der vorgesehenen «Umfahrungslösung» könnte das Stadtzentrum nachhaltig von Durchgangsverkehr entlastet werden. (MGT/TG)